



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2021

2022

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#11

Dienstag

15.02.22

20:00 Uhr



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

HK Gruber Bariton-Chansonnier

Frank Dupree Klavier

Jakob Krupp Bass

Obi Jenne Schlagzeug

Dirigenten **Frank Dupree, HK Gruber**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER
**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal
mit Albrecht Dürr

PROGRAMM

Johann Strauß (junior) (1825–1899)

Perpetuum mobile – Ein musikalischer Scherz
op. 257

HK Gruber (*1943)

Frankenstein!! – Ein Pandämonium für
Chansonnier und Orchester nach Kinderreimen
von H.C. Artmann

Fanfare, Prolog

Ia. Zueignung

Ib. Fräulein Dracula

Ila. Goldfinger und Bond

Ilb. Django

Ilc. Unhold

III. Ein Mi Ma Monsterchen

IV. Fanfare, Intermezzo

V. Frankenstein

VI. Rattenlied und Crusoelied

VII. Herr Supermann

VIII. Finale

VIIIa. Ein Mann mit grünen
Haaren

VIIIb. Batman und Robin

VIIIc. Im Perke, wo die
Unhold weilen

VIIIId. Litanei

VIIIe. Grüß Gott, grüß Gott,
Herr Frankenstein

VIIIIf. Grete Müller's Abschied
Fanfare, Epilog

Pause

George Antheil (1900–1959)

A Jazz Symphony (Version 1955)

George Gershwin (1898–1937)

Concerto in F für Klavier und Orchester

1. Allegro
2. Adagio – Andante con moto
3. Allegro agitato

Mensch • Maschine

In diesem Programm geht es weniger um das Verhältnis von Menschen und Maschinen als um Grenzüberschreitungen verschiedenster Art: Grenzüberschreitungen von physikalischen Gesetzen, von „Anstandsregeln“ und von Musikstilen, außerdem um unmögliche Maschinen, um seltsame Helden und Monster, und um Komposition und Improvisation.

Strauß: Perpetuum mobile

Ein „Perpetuum mobile“ ist eine Maschine, die – einmal in Gang gesetzt – ohne weitere Antriebsenergie ewig in Bewegung bleibt. Derartige Maschinen sind Menschheitsträume: Nach dem Vorbild des gestirnten Himmels und seiner anscheinend ewigen Bewegungen gab es schon in der Antike immer wieder Versuche, Geräte zu erfinden, die es dieser Himmelmechanik gleichtun. Als Bezeichnung eines Musikstücks taucht das „Perpetuum mobile“ erst im 19. Jahrhundert auf, als die physikalische Thermodynamik so weit war, die Unmöglichkeit solcher Maschinen zu erklären. Hier, im Zeitalter des romantischen Humors, konnte der Menschheitstraum wenigstens in der Musik ein letztes Refugium finden.

Johann Strauß, der findige Unterhaltungsmusiker, der als Urheber so vieler Walzer, Polkas, Märsche, Quadrillen und Operetten seinerzeit den europäischen Markt der Unterhaltungsmusik beherrschte wie kein anderer und mit einem auf ihn eingeschworenen Mitarbeiterkreis seine Kompositionen beinahe fabrikmäßig produzierte, war ein aufmerksamer Beobachter seiner Zeit. Was er an Neuem sah, nutzte er gerne zu Titeln seiner Tänze. Ob er den Technikstudenten der Universität seinen Walzer op. 265 unter dem Titel „Motoren“ widmete oder dem Wiener Presseclub Walzer mit Titeln wie „Leitartikel“, „Morgenblätter“, „Telegramme“ und den Ingenieur-Studenten eine „Electrophor“-Polka, das Prinzip der Benennung ist nachvollziehbar, hat aber selten einen hörbaren Bezug zur so überschriebenen Musik. Im Falle des von Strauß' 1862 veröffentlichten „musikalischen Scherzes“, der Schnellpolka „Perpetuum mobile“, ist das etwas anders. Das in verschiedenen

Fassungen überlieferte Stück lebt von der Reduktion der Zahl der Begleitharmonien auf zwei (Tonika und Dominante), die sich in gleichförmigem Rhythmus abwechseln. Darüber hört man eine Reihe von einfachen Melodien hören. Das Ganze wird in raschem Tempo gespielt, und schon entsteht der Eindruck einer gemütlich und gleichmäßig arbeitenden Musikmaschine, die ewig so weiterschnurren könnte, wenn nicht auch ihr irgendwann die Kraft versiegen würde.

HK Gruber: Frankenstein!!

Pan-Dämonium für einen Chansonnier nach H.C. Artmann

Kindliche Phantasie kollidiert mit comichaften Alpträumen

Ist das Musiktheater? Kabarett? Oper? Es ist all das und noch mehr. Frankenstein!! kreuzt anarchisch die Genres, immer die Comic-Helden und Filmstars von HC Artmanns Dichtung im Blick. Kindliche Phantasie kollidiert mit ausgewachsenen Alpträumen, wenn uns Frankenstein, Miss Dracula, Superman, Batman und Robin in oft makabren und doch amüsanten Situationen begegnen.

„Die Wurzeln dieses ‚Pandämoniums‘ gehen auf die 1971 komponierte Frankenstein-Suite zurück, eine Folge von Songs und Tänzen, geschrieben für das Wiener MOB art und tone ART-Ensemble, welches damals im Bereich des instrumentalen Theaters aktiv war. Obwohl die Suite ein Erfolg war, machte mich ihr improvisatorischer Aufbau nicht glücklich und außerdem schien mir ein großes Orchester angebracht; 1976–77 arbeitete ich daher an einer totalen Neufassung, in der das Werk am 25. November 1978 mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra unter Simon Rattle und mit mir als Solisten zur Uraufführung kam. Für die Berliner Festwochen 1979 schrieb ich eine alternative Version für Solo und 12 Spieler (erstauffgeführt im selben Jahr, vom Wiener Ensemble die Reihe unter Kurt Schwertsik und wieder mit mir als Solisten). Seitdem führen beide Fassungen eine glückliche Koexistenz und 1983 betrat Frankenstein!! sogar die Bühne. (Den Anfang machte das

Théâtre Espace Pierre Cardin in Paris.) Eine unvorhergesehene Entwicklung, aber wie sich zeigte eine, die gut zu Artmanns vielschichtiger Phantasie passte.

„allerleirausch, neue schöne Kinderreime“, der Titel des Bandes, dem die Frankenstein!!-Gedichte entnommen sind, verspricht Harmloses, aber Artmann selbst hat seine Reime unter anderem als verschlüsselte politische Statements beschrieben. Nähere Erklärungen hat er typischerweise verweigert. Aber seine Verschwiegenheit ist beredt genug: Die Monster des politischen Lebens haben stets versucht, ihre wahren Gesichter zu verbergen, und allzuoft ist's ihnen auch gelungen. Eine der zwielichtigen Figuren in dem Pandämonium ist der unselige Wissenschaftler, der seinen so überraschenden Auftritt am Schnittpunkt des Stückes hat. Frankenstein, oder wen immer wir mit diesem Namen identifizieren mögen, ist nicht der Protagonist, aber hinter den Szenen jene Figur, die wir zu unsrer Gefahr vergessen. Daher die Rufzeichen!

Artmanns Entmystifizierung heroischer Schurken oder schurkischer Heroen findet musikalische Parallelen, beispielsweise eine der ständigen Verfremdung des konventionellen Orchesterklanges durch den Griff in einen Schrank voller Spielzeuginstrumente. So pittoresk und amüsant der optische Effekt auch sein mag, ihre primäre Rolle ist musikalisch und es geht dabei um mehr, als um bloße Verspieltheit. Sogar die heulenden Plastikschläuche haben ihre motivisch-harmonische Funktion. Um den Texten in ihrer eigentlichen Bedeutung voll gerecht zu werden, konnte es eben nicht genügen, Fleißaufgaben in struktureller Komplexität abzuliefern. Mein Ziel war, analog der Artmannschen Schreibweise eine breite Palette alter sowie neuer und populärer musikalischer Idiome gezielt zu verarbeiten. Damit sollte der trügerischen Einfachheit der Texte entsprochen werden, deren Formen zunächst naive, unschuldig populäre und gemütvolle Stimmungen suggerieren.“

(HK Gruber)

Antheil: A Jazz Symphony

George Antheil, der nicht nur in seiner Autobiographie „Bad Boy of Music“ zur Selbststilisierung neigte, war ein Mann, der wusste, dass (wie heute bei der Suche nach immer neuen „Superstars“) die „Performance“, das heißt die Selbstdarstellung, im Musikgeschäft eine wichtige Rolle spielt. In den 20er Jahren war er jedenfalls bekannt dafür, mit seinen Konzerten häufig Skandale zu provozieren. Ihn selbst, so schrieb er, beruhigte dabei seine stets im Schulterhalfter getragene Pistole, mit der er sich notfalls einen Fluchtweg freischießen konnte...

Antheil komponierte die „Jazz Symphony“ im Jahr 1925 in Erwartung eines Auftrags des Jazz-Bandleaders Paul Whiteman. Whiteman hatte gerade George Gershwins „Rhapsody in Blue“ mit großem Erfolg im März 1924 in der Aeolian Hall uraufgeführt. Antheil rechnete damit, dass nach diesem Konzert die Chance für ein Stück mit einer ähnlichen Verbindung von „Jazz“ und „Klassik“ groß sei. Tatsächlich wollte Whiteman seinen Erfolg wiederholen und verbreitete unter den Komponisten die Nachricht, dass er für ein Folgekonzert in der Carnegie Hall im Dezember 1925 ein bedeutendes Werk, ein Konzert oder eine Symphonie, suche.

Doch leider interessierte sich Whiteman nicht für Antheils „Jazz Symphony“, angeblich, weil die Partitur schwer zu lesen war oder weil Antheil damals in Paris lebte. Möglicherweise erschien auch die ursprüngliche Besetzung des Stücks zu groß für Whiteman (u.a. sind in der Partitur von 1925 drei Klaviere vorgesehen). Also musste dieser bis 1927 warten, als er „A Jazz Symphony“ für sein eigenes Debüt in der Carnegie Hall ansetzte, das für den 10. April geplant war. Der Komponist fand einen Mitstreiter in dem Bandleader, Komponisten und Verleger W.C. Handy, der sein Orchester bei diesem Werk leiten sollte. Im Laufe der Proben stellte Handy fest, dass ihm das Werk zu schwierig war, und übergab die Leitung an Allie Ross, einen Kapellmeister der Harlem Symphony. Im Uraufführungskonzert wurde „A Jazz Symphony“ mit Ovationen bedacht und diejenigen Kritiken des Abends, die die „Jazz Symphony“ überhaupt erwähnten, fielen dafür durchweg positiv aus. George Gershwin war bei dem Konzert anwesend und bemerk-

te: „Ich kann Antheils Jazz wirklich nicht mit meinem vergleichen. Er beschäftigt sich mit Polytonalität und Dissonanz und folgt Strawinsky und den Franzosen.“ Wäre die Jazzsinfonie das Hauptwerk des Konzerts in der Carnegie Hall gewesen, wäre Antheils Ruf als Komponist amerikanischer Konzertmusik etabliert gewesen. Doch das Hauptwerk seines Abends war das „Ballet Mécanique“, und dies führte in der Carnegie Hall beinahe zu einer Schlägerei. Vor diesem Hintergrund war die „Jazz Symphonie“ nur eine Marginalie an einem desaströsen Komponistenabend.

1955, also 30 Jahre nach der Komposition, überarbeitete Antheil die „Jazz Symphony“. Er selbst erinnerte damals im Vorwort der Partitur: „Nur wenig später als ‚Rhapsodie in Blue‘ ist sie eine der ersten symphonischen Darstellungen, die den amerikanischen Jazz als legitimen künstlerischen Ausdruck zu synthetisieren versuchten; und, wenn auch aus keinem anderen, ist sie (vielleicht) aus diesem Grund historisch interessant. Sie wurde bei dieser Gelegenheit von einem handverlesenen Orchester aus schwarzen Musikern gespielt und bei der Premiere mit Ovationen bedacht – eine Tatsache, die wegen des Skandals des darauffolgenden Ballet Mécanique gewöhnlich vergessen wird.“ 1955 reduzierte er die ursprüngliche Orchestrierung für Whitemans Orchester und kürzte das Stück um etliche Takte. Weder in der Urfassung, noch in der von 1955 ist die „JazzSymphonie“ das, was ihr Titel vorgibt zu sein: eine Sinfonie. Vielmehr ist sie ein Potpourrie von rhythmischen und melodischen Gesten aus der Jazz- und Unterhaltungsmusik der 20er Jahre. Die vielen Taktwechsel und die schrille Harmonik sind, wie Gershwin bemerkte, offensichtlich an Strawinsky orientiert (der auch ein mögliches Vorbild war, was das „Skandalisieren“ angeht). Die unterhaltsame Musik vermischt lateinamerikanisch inspirierte Töne mit Elemente aus Ragtime und Modetänzen, gewürzt mit furiosen Klavier- und anderen Instrumentalsoli.

George Gershwin: Concerto in F

Mit der sensationellen Uraufführung der „Rhapsody in blue“ 1924 war George Gershwin ein berühmter Mann in der amerikanischen Musikwelt geworden. Mehr noch: In ihm erkannte man die Stimme Amerikas in der Musik. Seine „Rhapsody“ hatte erstmals realisiert, was man unter der Bezeichnung „Symphonic Jazz“ als typisch amerikanisch und gleichwertig mit europäischer Konzertmusik ansah. Die Uraufführung hatte damals viele Musiker beeindruckt, und so ist es kein Wunder, dass Walter Damrosch (1862–1950), damals Chefdirigent der New York Symphony Society, des Hausorchesters der Carnegie Hall, an Gershwin herantrat, um ein Klavierkonzert zu bestellen. Damrosch wünschte sich ein Konzert in klassischer dreisätziger Form von Gershwin. Auch sollte der Komponist das Werk selbst orchestrieren (bei der Rhapsody hatte diese Arbeit noch der Arrangeur von Whitemans Orchester übernommen). Gershwin nahm die Herausforderung an und eignete sich im Selbststudium das nötige Wissen in klassischer Formenlehre und Instrumentation an. Die Schwierigkeiten der Beherrschung der klanglichen Balance zwischen Orchester und Soloinstrument und der Balance der Teile der großen Form in einem Klavierkonzert sind beträchtlich. Doch Gershwin meisterte die Schwierigkeiten in kürzester Zeit und es gelang ihm, die große Form und das sinfonische Orchester in seiner musikalischen Sprache klingen zu lassen.

Gershwin selbst beschrieb sein Stück folgendermaßen: „Im ersten Satz wird der Charleston-Rhythmus verwendet. Er ist schnell und pulsierend und repräsentiert den jungen, enthusiastischen Geist des amerikanischen Lebens. Er beginnt mit einem rhythmischen Motiv, das von den Kesselpauken ausgegeben wird [...] Das Hauptthema wird vom Fagott angekündigt. Später wird ein zweites Thema durch das Klavier eingeführt. Der zweite Satz hat eine poetische, nächtliche Atmosphäre, die als amerikanischer Blues bezeichnet wird, aber in einer reineren Form als die, in der sie normalerweise behandelt wird. Der letzte Satz kehrt zum Stil des ersten Satzes zurück. Er ist eine Orgie von Rhythmen, die heftig beginnt und das Tempo durchgehend beibehält.“

Die Uraufführung des Concerto in F mit der New York Symphony Society unter Leitung von Damrosch fand am 3. Dezember 1925 in der Carnegie Hall statt. Gershwin selbst war der Solist. Und während beispielsweise der schon erwähnte Igor Strawinsky, der schon die Uraufführung der „Rhapsody in blue“ besucht hatte, auch von Gershwins Klavierkonzert begeistert war, erörterten Zeitungskritiker des ausverkauften Konzerts die akademische Frage, ob das Stück nun „Jazz“ oder „klassische Musik“ sei.

Die Musiker des Frank Dupree Trios erkennen in Gershwins Concerto sowohl Elemente der einen wie der anderen Stil- und Spielrichtung an und schaffen deshalb mit ihrer Interpretation Spielräume, die sich perfekt in Gershwins klassische Konzertform einfügen.

Frankenstein!!

Ein Pandämonium für Chansonnier und Orchester
nach Kinderreimen von H.C. Artmann

Fanfare, Prolog

eine, maus, eine maus
trägt mich vor das mäusehaus,
knabbert mir die äuglein aus,
nimmer finde ich nachhaus,
muß mir einen kuchen suchen,
einen mit rosinchen drin,
hol mir zwei rosinchen raus,
setz sie mir als äuglein ein,
ei, wie scheint die sonne schön!

Ia. Zueignung

lerne was,
so hast du was,
kauf dir drum
ein tintenfaß,
füll die feder
dann darin,

nimm papier,
schärf deinen sinn.
schreibe nicht
ein licht gedicht,
weiß schreibt nur
der böse wicht.
krauchen solls
durch blut und bein
bis ins herzens
kämmerlein.

Ib. Fräulein Dracula

seht, die flinke fledermaus,
wie sie durch die wolken saust,
wie sie drin im mondlicht schwebt,
’s maulchen ganz von blut verklebt.
fängt sie euch an eurem haar,
ists geschehen ganz und gar
gleich um euch, sie trägt euch fort,
durch die luft nach fremdem ort,
wo ein schlößlein ist ihr hort.
drinnen wohnt sie ganz allein,
hat ein rotes kämmerlein,
lebt vom blut der äderlein,
schon seit vielen hundert jahr,
bringt sie kinder in gefahr,
und in transsylvania,
wo sie schon so mancher sah,
heißt sie fräulein dracula.

Ila. Goldfinger und Bond

das ist der daumen
der klebt am gaumen
das ist der goldfinger
dem klemmt der abzug
das ist der langfinger
der kratzt die tresorwand
das ist der puhlfinger
der killt den goldfinger

und das ist der klitze
klitzekleine jimie bond

Iib. Django

ein django der muß haben
zween stiebel um zu traben,
ein fäustlein um zu schlagen,
ein särglein ums zu tragen,
zween sporen an den fertzen,
die nie ein rößlein schmerzen,
ein feindlein ums zu schießen
und gold zum kugeln gießen,
dazu noch grund zur rache,
denn das gehört zur sache,
so eilt er texas auf
und ab in tollem lauf.
drum, kindlein, gib fein acht,
wies unser django macht,
willst sein nit feig und schwach,
so tus ihm fleißig nach!
willst sein nit feig und schwach,
so tus ihm fleißig nach!

Iic. Unhold

unhold läuft die trepp hinab,
blut tropft ihm vom händchen ab
vom messerchen in der taschen.
sag, wo willst dich waschen?
willst tun im öffentlichen klo?
ach, da rauscht das waser so,
rauscht das spülungswässerlein,
händchen wird dann wieder rein.

III. Ein Mi Ma Monsterchen

es tanzt ein mi ma monsterchen
in unserm haus herum [widibum,
es tanzt ein mi ma monsterchen
in unserm haus herum.

es rüttelt sich,
es schüttelt sich,
wirft seine schraubchen hinter sich,
so tanzt das mi ma monsterchen
in unserm haus herum.]

IV. Fanfare, Intermezzo

wenn im öflein 's feuer kracht,
winter durch das fenster lacht,
wenn die flocken lustig toben,
sollst den lieben werwolf loben.

fröhlich streunt er durch das feld,
fühlt den frieden dieser welt,
sträubt sein fellchen voller wonne,
frank und frei von aller sonne.

liebe kinder, nichts wie raus!
hurtig aus dem vaterhaus,
nehmt vom süßen weihnachtskuchen,
geht mit ihm den werwolf suchen.

V. Frankenstein

jetzt tanzt frankenstein,
jetzt tanzt frankenstein
mit der retortenfrau,
mit der retortenfrau.
mein liebes töchterlein,
ja töchterlein bist du.
mein liebes töchterlein,
ja töchterlein bist du.

VI. Rattenlied und Crusoelied

liebe ratte, komm zu mir,
gerne spiele ich mit dir,
bind dir engleinsflügel um,
trag dich ins panoptikum,
worein oft die kinder gehen,

und wann die dich fliegen sehn,
rufen alle, alle aus:
sone große fledermaus!

seht den lieben robinson,
heimlich stiehlt er sich davon,
hat genug vom ziegenbraten,
seht ihn nur zum boote waten,
zu der nächsten insel fährt
robinson, wie sichs gehört,
hört doch, wie die paddel patschen
und die nassen segel klatschen.
eh der bleiche mond aufgeht,
er am andren ufer steht,
wo die menschenfresser sind,
ei, das weiß doch jedes kind.
robinson, der hats nun fein,
handelt frisches fleisch sich ein!

Liebe ratte, komm zu mir, usw.

VII. Herr Supermann

herr supermann, zieh hosen an,
man könnt dich sonst erkennen,
die lois kommt mit der lara an,
sie möchten mit dir pennen.
poing, poing – crash, crash
crash, crash – poing, poing
sie wolln dich gar umgarnen,
und ich, der heil'ge kryptonius,
bin da, um dich zu warnen.

VIII. Finale

VIIIa. Ein Mann mit grünen Haaren

macht auf das tor, macht auf das tor,
es kommt ein rosa wagen,
wer sitzt darin? wer sitzt darin?
ein mann mit grünen haaren.
was will er denn? was will er denn?

er will mariechen holen.
weshalb denn nur? weshalb denn nur?
ihr blut das ist so süße.
wie heißt er denn? wie heißt er denn?
er nennt uns keinen namen.
was mag er denn? was mag er denn?
er speist o gerne damen.
so gebt sie ihm, so gebt sie ihm,
wir wolln ihn nicht erzürnen,
ich seh's in seinen augen stehn,
der frißt uns onst wie birnen!

VIIIb. Batman und Robin

batman und robin
die liegen im bett,
batman ist garstig
und robin ist nett.
batman tatüü
und robin tataa,
raus aus den federn,
der morgen ist da!

VIIIc. Im Parke, wo die Unhold weilen

im parke, wo die unhold weilen
müssen kinder hurtig eilen
und nicht mit dem schülerranzen
sorglos durchs gebüsche tanzen,
denn im kopf des unholds ist
platz für manche hinterlist.
ja, mit pflaumentüten steht er,
paßt auf petra oder peter,
manchmal gar auf beide zwei,
unhold ist das einerlei,
aus ist er auf frische haut,
die er gern zum spielen klaut.
darum kinder, gebet acht,
seht nur wie er paßt und lacht,
hinter jener gaslaterne
ißt er pflaumen, spuckt die kerne

durch die klare abendluft,
wenn das nachtigallchen ruft!

VIII d. Litanei

frau mama und herr papa,
vampirlein will mich beißen.
nimm ein kreuzlein,
schlag's aufs schnäuzlein,
wird's dich nicht mehr beißen!

VIII e. Grüß Gott, grüß Gott, Herr Frankenstein

grüß gott, grüß gott, herr frankenstein,
seid ihr der puppendoktor,
sagt, ist mein kaspar wieder gesund?
ach ja, dort hinten hockt er,
erneuert ist sein stoffnes herz
durch eins aus echtem fleische,
das freut mich sehr, das freut mich sehr
auchs lünglein macht geräusche.
was sollt es auch nicht rauschen denn,
s kommt aus dem kriminale
wie auch das blitzgescheite hirn,
das pocht nun in der schale.
zween äuglein hab ich eingepflanzt,
um nach dem mond zu gucken.
so wills der rechte doktorbrauch
mit allen seinen mucken.
Und auch das schlanke rückengrat,
das ist aus bein gedrechselt,
ich habe es persönlich auch
heut nacht erst ausgewechselt.
habt dank, habt dank, herr frankenstein,
nun kann mein kaspar wieder geh'n,
und, wenn er will und wens ihm paßt,
nach schönen mädchen seh'n.

VIII f. Grete Müller's Abschied

grete müller heiß ich,
schöne hälslein beiß ich,
vipernzähnelein hab ich,
scharfe näglein trag ich,
sterbe ich, bin ich nicht tot.
immer nach dem abendbrot,
wenn die schatten singen,
hört ihr meine schwingen.

Fanfare, Epilog

dies büchlein ist aus,
dort läuft ne maus –
wer sie fängt,
darf sich einen
haltbaren schulterhalfter
draus machen!

JOHANN BAPTIST STRAUSS (JUNIOR)



- 1825** Geboren am 25. Oktober in Wien als ältester Sohn des Geigers und Komponisten Johann Strauß
- 1837** Klavier- und Violinunterricht
- 1843** Musiktheorie-Unterricht
- 1844** Gründung einer eigenen Tanzkapelle
- 1845** Kapellmeister des Zweiten Bürgerregiments; Konzertreisen
- 1849** Tod des Vaters
- 1852** Dirigent der Hofbälle in Wien
- 1856–65** Im Sommer in St. Petersburg-Pawlowsk
- 1862** Heirat mit Henriette (Jetty) Chalupetzky
- 1863** K.k. Hofball-Musikdirektor
- 1867** Auf der Pariser Weltausstellung
- 1871** Operette **Indigo und die 40 Räuber**
- 1874** **Die Fledermaus**; Konzertreise durch Italien
- 1877** Dirigent bei den Opernbällen in Paris
- 1878** Jetty Strauß stirbt; Heirat mit Angelika (Lili) Dittrich
- 1880** Operette **Das Spizentuch der Königin**
- 1882** Scheidung
- 1883** Operette **Eine Nacht in Venedig**
- 1885** Operette **Der Zigeunerbaron**
- 1886** Konzertreise durch Russland
- 1887** Heirat mit Adèle Strauß; Operette **Simplicius**

- 1889** Auftritt in Berlin; **Kaiser-Walzer op. 437**
- 1898** Walzer **Klänge aus der Raimundzeit op. 479**
- 1899** Johann Strauß (Junior) stirbt am 3. Juni; er hinterlässt 479 nummerierte Werke und weitere ohne Opuszahl

GEORGE ANTHEIL



- 1900** Geburt am 8. Juli in Trenton (New Jersey) als Sohn deutscher Einwanderer
- 1906** Beginn des Klavierunterrichts
- 1913** Musikunterricht in Philadelphia
- 1919–1921** Kompositionsunterricht bei Ernest Bloch
- 1921** **Airplane-Sonata** für Klavier
- 1922/1923** Übersiedlung nach Berlin, wo er als Pianist zeitgenössischer Musik auftritt, **1. Sinfonie „Zingareska“**
- 1923** Umzug nach Paris, Konzertreisen durch Europa; **3. Klaviersonate „Tod der Maschinen“**
- 1924** Arbeit am **Ballet mécanique** mit dem Maler und Regisseur Fernand Léger für 16 mechanische Klaviere
- 1926** Uraufführung des **Ballet mécanique** wird zum Skandal
- 1927** Debüt in der Carnegie Hall mit dem **Ballet mécanique** und **A Jazz Symphony** – Desaster
- 1936** Umzug nach Los Angeles; Arbeit als Filmmusiker
- 1938** **2. Sinfonie**
- 1940** Antheil entwickelt zusammen mit der Schauspielerin Hedy Lamarr ein Frequenzsprungverfahren, ursprünglich zur Steuerung von Torpedos; Filmmusik zu **Angels over Broadway**

- 1945** Autobiographie **Bad Boy of Music**
- 1946** **Violinkonzert**
- 1948** **6. Sinfonie „After Delacroix“**
- 1950** Filmmusik zu **House by the river**
- 1952** Filmmusik zu **The Sniper**
- 1955** Filmmusik zu **Not as a Stranger**, Neufassung der **Jazz Symphony**
- 1957** Filmmusik zu **Stolz und Leidenschaft**
- 1959** Antheil stirbt am 12. Februar; Er hinterlässt u.a. sechs Sinfonien, sechs Opern, 20 Filmmusiken, Klaviersonaten und Kammermusikwerke

GEORGE GERSHWIN



- 1898** Geburt am 26. September als Sohn russisch-jüdischer Immigranten in Brooklyn
- 1910** Erster Klavierunterricht
- 1914** Vorspieler für Songs bei einem Musikverlag.
- 1916** Erster Song **When You Want 'Em You Can't Get 'Em.**
- 1918** Erste Broadway-Revue **Half-Past Eight**
- 1919** Revue **La, La Lucille**
- 1924** Uraufführung der **Rhapsody in blue**. Großer Erfolg auf dem Broadway mit dem Musical **Lady be good**
- 1925** **Concerto in F**
- 1928** Europareise, **An American in Paris**
- 1929** Musical **Show Girl**
- 1930** Musical **Girl Crazy**
- 1931** Uraufführung der Show **Of Thee I Sing**
- 1935** Uraufführung der Oper **Porgy and Bess**
- 1937** Gershwin stirbt am 11. Juli in Beverly Hills

HK GRUBER

Der Komponist, Dirigent und Chansonnier HK Gruber wurde 1943 in Wien geboren und sang im Kindesalter bei den Wiener Sängerknaben, bevor er an der Wiener Hochschule für Musik studierte. Ab 1961 spielte er als Kontrabassist im Ensemble die Reihe und von 1969 bis 1998 im Radio-Symphonieorchester Wien. Gruber begann seine Karriere als Sänger und Schauspieler mit dem MOB Art & Tone ART Ensemble, das er 1968 mit seinen Wiener Komponistenkollegen Kurt Schwertsik und Otto Zykan gründete. Er pflegt einen höchst individuellen Kompositionsstil und seine Musik wird weltweit von führenden Künstlern und Orchestern aufgeführt. Gruber wurde mit Österreichs renommiertestem Kulturpreis bedacht, dem Großen Österreichischen Staatspreis von 2002. 2009 wurde er zum Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses ernannt, außerdem ist er lebenslanges Ehrenmitglied des Vorstandes der Kurt Weill Foundation.



Grubers Werke sind von den renommiertesten Orchestern beauftragt und gespielt worden. Zu seinen jüngsten Werken zählt die Oper „Geschichten aus dem Wiener Wald“, die bei den Bregenzer Festspielen 2014 ihre Premiere erfahren hat, sowie ein neues Klavierkonzert für Emanuel Ax, ein gemeinschaftlicher Auftrag des New York Philharmonic, der Berliner Philharmoniker, des Concertgebouw-Orchesters und des Königlichen Philharmonischen Orchesters Stockholm.

Als aktiver Dirigent tritt Gruber mit vielen großen internationalen Orchestern auf. Er hatte zudem von 2009 bis 2015 die Position des Composer/Conductor beim BBC Philharmonic Orchestra inne.

Gruber tritt häufig als Chansonnier in Erscheinung, besonders beachtenswert in „Frankenstein!!“, seinem populärsten Werk, das seit seiner Weltpremiere 1978 mit Gruber, Sir Simon Rattle und dem Royal Liverpool Philharmonic mehr als 600 Aufführungen auf der ganzen Welt erfahren hat. Darüber hinaus hat er als Chansonnier Werke von Kurt Weill und Hanns Eisler sowie Schönbergs „Pierrot Lunaire“ und Peter Maxwell Davies’ „Eight Songs for a Mad King“ aufgeführt und aufgenommen.

In einem der großen Highlights der Saison 2018/19 dirigierte Gruber das Radio-Symphonieorchester Wien in einer Konzertaufführung von Gottfried von Einem’s Oper „Der Prozess“ an den Salzburger Festspielen. Das Konzert markiert den 100. Geburtstag von Einem, bei dem Gruber einst Komposition studierte. Grubers Musik wird zudem von vielen führenden Orchestern aufgeführt, darunter „Aerial“ von Håkan Hardenberger und dem Boston Symphony unter Nelsons, „Charivari“ vom Hongkong Philharmonic unter Christian Schumann und „Busking“ vom Scottish Chamber Orchestra unter John Storgårds.

FRANK DUPREE

Frank Dupree – Gewinner des Opus Klassik 2018 in der Kategorie „Konzerteinspielung des Jahres (20./21. Jahrhundert)“ – sorgte international für Aufsehen, als er 2014 zum einzigen Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs gekürt wurde. Mit seiner musikalischen Reife, seiner ausgefeilten Technik und der Fähigkeit, dem Flügel ein breites Spektrum an Klangfarben zu entlocken, faszinierte er Jury und Publikum zugleich. Er ist ein „außergewöhnlicher, empfindsamer und überaus interessanter Künstler“ (Emanuel Ax), der mit seiner „facettenreichen Nuancierung und geschmeidigen Rhythmik“ (Classical Source) das Publikum „immer wieder verblüfft“ (PZ News) und zu den vielverspre-



chendsten und vielseitigsten Musikern seiner Generation gehört.

Ursprünglich wurde Frank Dupree als Jazz-Schlagzeuger ausgebildet, um sich später voll und ganz der großen Bandbreite des klassischen Klavierrepertoires zu widmen. Dabei beweist er eine besondere Begeisterung für die Musik des 20. Jahrhunderts und für die Werke zeitgenössischer Komponisten. So verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit Péter Eötvös („Erdenklavier – Himmelklavier“, Weltersteinspielung 2015 beim Label GENUIN classics) und Wolfgang Rihm (Con Piano? Certo!, Uraufführung mit der Badischen Staatskapelle Karlsruhe 2015).

Zu seinen jüngsten und bevorstehenden Highlights seiner Konzerttätigkeiten gehören seine Ernennung zum Artist in Residence beim Kurt Weill Fest sowie Debüts mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Ulster Orchestra, dem Royal Northern Sinfonia, dem Trondheim Symfoniorkester und dem Sinfonieorchester Liechtenstein sowie Wiedereinladungen in die Wigmore Hall London, das Konzerthaus Berlin und die Elbphilharmonie Hamburg. Als Pianist und Dirigent verbindet Frank Dupree eine enge Zusammenarbeit mit den Stuttgarter Philharmonikern und den Clara-Schumann-Philharmonikern Plauen-Zwickau. Des Weiteren wird er gemeinsam mit dem Ensemble Repercussion in der Kölner Philharmonie sowie beim Lucerne Festival und beim Heidelberger Frühling auftreten.

Frank Dupree hat sich fest in der internationalen Musikszene etabliert. Als Solist konzertierte er bereits mit dem London Philharmonic Orchestra, dem Minnesota Symphony Orchestra, dem Auckland Philharmonia Orchestra, dem Sinfónica Nacional de México, dem Malmö SymfoniOrkester, dem Kristiansand Symfoniorkester, dem Berner Symphonieorchester, dem Musikkollegium Winterthur, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, den Duisburger und den Essener Philharmonikern, der Staatskapelle Weimar und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn. Klavierrezitals und auch Kammermusik spielen in Frank Duprees musikalischem Schaffen ebenso eine große Rolle. So musiziert er gemeinsam mit Rising Stars seiner Generation (Simon Höfele, Kian Soltani, Daniel

Lozakovich, Timothy Ridout sowie das Calidore und das Goldmund Streichquartett) bei Festivals wie dem Verbier Festival, dem Septembre Musical Montreux, dem Davos Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Ludwigsburger Schlossfestspiele, dem Beethovenfest Bonn und in vielen anderen Städten Deutschlands.

Vom Klavier aus zu dirigieren (play/direct), ist Frank Duprees besondere Leidenschaft. 2012 wurde er für seine Beethoven-Interpretation als Pianist und Dirigent mit dem 1. Preis beim Internationalen Hans-von-Bülow Wettbewerb in Meiningen ausgezeichnet. Kurz darauf wurde er eingeladen, bei der Play-Direct-Academy des Orchestre de Chambre de Paris mit Stephen Kovacevich und François Leleux teilzunehmen. Als Dirigent assistierte er Sir Simon Rattle, François-Xavier Roth und Mario Venzago.

Von seinem sechsten Lebensjahr an wurde Frank Dupree von Prof. Sontraud Speidel unterrichtet und gefördert. 2019 absolvierte er sein Studium an der Hochschule für Musik Karlsruhe im Solistenexamen Klavier. Wichtige Impulse gaben ihm Meisterkurse bei Emanuel Ax, Menahem Pressler, Ralf Gothóni, Klaus Hellwig, Cyprien Katsaris, Ferenc Rados, Gábor Takács-Nagy und Stephen Kovacevich. Er war Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben und der Studienstiftung des deutschen Volkes. Frank Dupree ist offizieller Steinway-Künstler.

FRANK DUPREE TRIO

Frank Dupree und Meinhard „Obi“ Jenne arbeiten bereits seit 2009 mit großem Erfolg in zahlreichen Projekten zusammen. Seit 2020 komplettiert der hochtalentierteste Kontrabassist Jakob Krupp das Ensemble.

Ihr Repertoire spannt einen musikalischen Bogen von Bach über Beethoven, Debussy, Ravel bis hin zu Songs von Kurt Weill und Leonard Bernstein. Jazz-Standards von Ikonen wie Duke Ellington stehen ebenso auf dem Programm wie die wahnwitzig virtuos und facettenreichen Werke von Nicolai Kapustin. So widmet sich auch die erste CD des Frank Dupree Trios aus-

schließlich den Werken Kapustins und wird im Frühjahr 2021 beim Label Capriccio erscheinen. Von einem verantwortungsvollen Umgang mit den klassischen Meistern geprägt und von der Sprache des improvisierten Jazz zu einem Gesamtkunstwerk geschliffen, stehen beim Frank Dupree Trio das perfekte Zusammenspiel und die Freude an der grenzenlosen Vielfalt der Musik im Vordergrund.

Jakob Krupp ist als Kontrabassist gleichermaßen in Klassik, Neuer Musik und Jazz aktiv. Schon während seines Studiums an der HfMDK Frankfurt bei Prof. Christoph Schmidt sammelte er Orchestererfahrung bei der Jungen Deutschen Philharmonie sowie im Philharmonischen Staatsorchester Mainz. Nach seiner Spezialisierung auf Zeitgenössische Musik als Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie ist er sowohl als Ensemblespieler als auch als Solist international gefragter Interpret der Neuen Musik, beispielsweise in Projekten mit dem Ensemble Modern. Früh widmete er sich auch dem Jazz, sodass er mehrere Preise bei „jugend jazzt“ oder auch den Konzertpreis der Jazztage Dresden gewann. Mit verschiedenen Formationen, in denen er auch als Komponist und Arrangeur in Erscheinung tritt, bespielt er zahlreiche Bühnen und Festivals in Deutschland.

Seit frühester Kindheit hat sich Meinhard „Obi“ Jenne gleichermaßen der Klassik und dem Jazz verschrieben. Während seiner Schulzeit spielte er in diversen Bands und Ensembles und durfte im Alter von 12 Jahren zwei Tage mit Elvin Jones arbeiten. Nach dem klassischen Schlagzeugstudium an der MHS Trossingen bei Prof. Franz Lang und Stationen in den Orchestern des Mannheimer Nationaltheaters sowie als Akademist bei den Berliner Philharmonikern ist er genreübergreifend als Schlagzeuger tätig. Seine Konzertreisen führen ihn in die schönsten Konzertsäle und alle Kontinente der Erde, als Solist und Ensemblespieler beschäftigt er sich unermüdlich mit vielfältigen Projekten.

DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hänssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere. 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.

KONZERTHINWEISE

Bitte beachten Sie die aktuellen Verordnungen zur Corona-Pandemie!

Montag

28.02.22

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

Webern Bagatellen

Webern Langsamer Satz

Zemlinsky Streichquartett A-Dur

Brahms Streichquartett B-Dur

Leonhard-Quartett

Sonntag

06.03.22

19:00 Uhr

LIEDERHALLE BEETHOVEN-SAAL

KONZERT DER INTERNATIONALEN BACHAKADEMIE

Orff Der Mond

Gesangssolisten

Gaechinger Cantorey

Dirigent **Hans-Christoph Rademann**

Freitag

11.03.22

20:30 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

NACHTSCHWÄRMER-KONZERT

Miles Davis Sketches of Spain

Thomas Gansch Trompete

Dirigent **Nimrod David Pfeffer**

Sonntag

13.03.22

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

MITTEN IM ORCHESTER

Miles Davis Sketches of Spain

Thomas Gansch Trompete

Dirigent **Nimrod David Pfeffer**

Dienstag

15.03.22

20:00 Uhr

LIEDERHALLE BEETHOVEN-SAAL

DAS KOMMT UNS SPANISCH VOR!

Miles Davis Sketches of Spain

Schtschedrin Carmen-Suite

Thomas Gansch Trompete

Dirigent **Nimrod David Pfeffer**

Freitag
18.03.22
16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

Mozart Streichquintett D-Dur

Mendelssohn Bartholdy Streichquintett B-Dur

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Sonntag
20.03.22
11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

BAROCK-MATINEE

BALLETTI Tanzmusik aus Renaissance und Frühbarock

Barockorchester der Stuttgarter Philharmoniker

Donnerstag
24.03.22
20:00 Uhr

LIEDERHALLE BEETHOVEN-SAAL

MENSCH • MASCHINE

Ligeti Ouvertüre zu „Le Grand Macabre“

Offenbach Arie der Olympia aus „Hoffmanns Erzählungen“

Beethoven 8. Sinfonie

Ligeti Mysteries of the Macabre

Gershwin Ein Amerikaner in Paris

Yree Suh Sopran

Dirigent **Ulrich Kern**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten (außer für 06. März) bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

Für 6. März: Bei der Internationalen Bachakademie, www.bachakademie.de, und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: HK Gruber, Albrecht Dürr

Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Fotos: HK Gruber © Jon Super

Frank Dupree © Marco Borggreve

George Antheil © Berenice Abbott, The Clark Art Institute



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:

www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Simone Beulertz
Dr. Andreas Erdmann
Johannes Büchs

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michaela Russ
Dr. Matthias Werwigk
Prof. Dr. Max Wewel
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

Meine Telefonnummer

Meine E-Mailadresse

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.